

# Ein Leben unter Todesangst

Zeitzeuge Sally Perel schildert an der Großen Schule seine Erlebnisse als Hitlerjunge Salomon.

Von Karl-Ernst Hueske

**Wolfenbüttel.** Er ist einer der letzten noch lebenden Zeitzeugen, der über das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte berichten kann, weil er als „Hitlerjunge“ die Zeit des Nationalsozialismus und die Zeit der Judenverfolgung überlebt hat, obwohl er Jude war. Der inzwischen 94-jährige Sally Perel war schon häufiger in Wolfenbüttel. Und es bleibt zu hoffen, dass er noch möglichst häufig zu Schülern über seine Erlebnisse sprechen kann, denn so lebhaft wie der 1925 in Peine geborene Perel sein Leben als Jude in der Zeit des Nationalsozialismus schildert, vermag das kaum ein anderer Zeitzeuge aus der Zeit des Dritten Reiches. Dementsprechend herzlich wurde Perel auch von der Schulleiterin Ute Krause im Dr.-Oskar-Sommer-Haus der Großen Schule begrüßt. Sie versprach ihren Schülern eine „besondere Geschichtsstunde“, die sie auch in die Lage versetzen soll, „Zeitgeschehen kritisch zu hinterfragen“.

Und Perel hat auch einen sich selbst erteilten Auftrag. Er will seine Zuhörer, in diesem Fall die Schüler des Gymnasiums Große Schule, ebenfalls zu Zeitzeugen machen, die die Wahrheit über die Judenverfolgung weitertragen. Das sei, so Perel, gerade in Zeiten notwendig, in denen Neonazis und Mitglieder der Alternative für Deutschland (AfD) die Vorgänge um die Vernichtung von sechs Millionen Juden als Lüge



Nach seinem Vortrag signierte Sally Perel an der Großen Schulen in Wolfenbüttel noch zahlreiche Bücher.

FOTO: KARL-ERNST HUESKE

darstellten. Er berichtete zudem: „Es gibt in Deutschland immer noch Jugendliche, die glauben, dass es die Judenvernichtung in Auschwitz nicht gegeben hat.“ Wer das aus Nichtwissen behaupte, der sei ein Dummkopf. Wer über Auschwitz bewusst Lügen verbreite, der sei ein Verbrecher, so der israelische Autor deutscher Herkunft, der auch Samstag auf der großen Demonstration gegen den AfD-Parteitag vor dem Braunschweiger Schloss sprechen wird. Auf die Frage eines Schü-

lers, was er dort sagen werde, antwortete er nur kurz und knapp: „Ich will die AfD mit der Wahrheit konfrontieren.“

Den Wolfenbütteler Schülern bescheinigte Perel gleich zu Beginn seines eineinhalbstündigen Vortrages, durch ihre Teilnahme an der von der Friedrich-Naumann-Stiftung organisierten Veranstaltung zu zeigen, dass sie nicht „geschichtsfrei“ leben wollen. Und wie groß das Interesse an Perels Leben unter Todesangst war, verdeutlicht die Tatsa-

che, dass Perel nach seinem Vortrag zahlreiche Bücher signieren musste, die die Schüler an einem Verkaufsstand erworben hatten.

In seiner Autobiografie schildert Perel sein Leben unter Todesangst: Während des Vernichtungskrieges gegen die Sowjetunion wurde Perel von der Wehrmacht gefangen genommen. Da er perfekt Deutsch sprach, konnte er sich als Volksdeutscher ausgeben und seine jüdische Herkunft verschleiern. Er fungierte in der Folge als deutsch-russi-

scher Übersetzer für die Wehrmacht.

Seine wirkliche Identität wurde nur von einem Kameraden an der Front aufgedeckt, der als Homosexueller Interesse an Sally Perel hatte. Als er erkannte, dass Perel Jude war, versicherte er ihm, ihn nicht zu verraten, und eine Freundschaft entwickelte sich, berichtete der Zeitzeuge über dieses besondere Erlebnis, das in der Verfilmung seines Buches unter dem Titel „Hitlerjunge Salomon“ so nicht vorkam.